

30.07.2010 – 01.08.2010 FORCE ATTACK FESTIVAL @ Kavelisdorf

Seit 1996 ruft das Force Attack jedes Jahr alternative, punk, oi, und hardcoregesinnten Musikfans an die Ostsee. Der Austragungsort war auch dieses Jahr wieder das beschauliche Örtchen Kavelisdorf in der Nähe von Rostock im schönen Mecklenburg. Am Donnerstag reisten die ersten Besucher an, vollgepackt mit Zelt und (Flüssig)-nahrung ging es nach akribisch genauen Kontrollen auf den Zeltplatz. Praktisch für jene die mit dem Auto anreisten, man konnte seinen fahrbaren Untersatz direkt neben seiner Behausung parken.

Gegen 22 Uhr wurden die Schleusen am Donnerstag freigegeben und eine beliebte Anlaufstelle war ein sagemumwobener Bowlestand, der als Geheimtip galt. Es gab eine große Auswahl an Ständen, an denen man sich günstig mit CD's, Klamotten und allerlei „hippen Accessoires“ eindecken konnte. Es gab zwei Bühnen, eine große unter freiem Himmel und eine Zeltbühne direkt daneben, parallel zulaufend. Das Konzept war einfach (und) gut.

Am Freitag Mittag wurde das Konzert von den „Stattmatratzen“ eröffnet. Die Mädels rockten ihren frechen Punkrock ins motivierte Publikum. Mit „Oxo 86“, den „Fetzen“ und den Hardcorejungs von „COR“ und „Zusamm-Rottung“ wurde laut aufgespielt, bis „The Porters“ irische Klänge in den Tag brachten. Mit Farbenlehre spielte DIE Polnische Punkband. Mit ihrer besonderen Mimik und Gestik unterstrichen sie ihre musikalische Darbietung. Die Texte erzählen mitten aus dem Leben und der Name heißt übersetzt im polnischen, genauso wie in deutschen „Farbenlehre“. Im Anschluss spielten „Towerblocks“ und die etwas melancholischen „Dubtari“, ehe die Kassierer auf der Hauptbühne 20:45 Uhr spielten. Geschmacklos wie man sie kennt, mit sinnbefreiten Texten begeisterten sie das zahlreiche Publikum. Der Sänger „Wölfi“ kam evtl. gerade aus der Dusche, er war zumindest noch nackt. Während des Konzerts fand er allmählich wieder seine Klamotten, so daß er dann fertig angezogen zum Abendessen gehen konnte. So mußte das wohl gewesen sein. Es dürfte die meisten Fans sehr gefreut haben, dass demnächst ein neues Album der Kassierer heraus kommt. „Peter Pan Speed Rock“ machten dann ihrem Namen alle Ehre, dann wuselten „Die Skeptiker“ über die Bühne ohne jeden Hauch von Punkrockmüdigkeit und mit einer Operstimmenausbildung, die kurzweilig etwas Gänsehaut erzeugte. „Bad Co Project“ spielten vor dem heutige Headliner „Dritte Wahl“. Die Rostocker fühlten sich auf ihrer Heimatbühne sichtlich wohl und wurden dieses Mal von einem Keyboarder und Feuerspuckern begleitet. „Die Bonkers“ beendeten einen großartigen ersten Festival Tag.

Samstag, 12:00 Uhr auf dem Zeltplatz. Ein blauer Bus fährt zur Schleuse kurz vor dem Festivalgelände und parkt dort. Ein paar Gestalten steigen aus und fangen an, auszuladen, was schnell neugierige Beobachter findet. Ein paar Minuten später ist auch schon ein Notstromaggregat gefunden. Aus den Verstärkern knallen bekannte Wilde Zeiten & Untergangskommando Songs. Es sammeln sich immer mehr Zuhörer und das Tanzbein wird geschwungen. Auf einmal gesellt sich zu den 4 Musikern ein zusätzlicher Gitarrist. Ein Gast spendiert ein Fässchen Bier, Sänger Michel verleiht dem Mikrofonständer Flügel und jetzt, wo unzählige dieses Parkplatzkonzert erst mitkriegen, ist es es zu spät. „Alles was so schön ist geht irgendwann vorbei..“ ist eine von den letzten Textzeilen die es als letztes Lied von „Punk und Polizei“ zu hören sind. Verdammt, ich will mehr..... Aber das war es dann auch schon. Wilde Zeiten verabschieden sich bis zu ihrem Gig am Sonntag.

„Plaktiv“ präsentierten sich als erste Band sehr offensiv auf der Zeltbühne. Kommando Kap Hoorn“, „Carry All“, „44 Leningrad“ und „Wiscracker“ spielten den Samstag an. „Pöbel & Gesocks, Oi Oi Oi“ wurde mehrmals von der gleichnamigen Band angespielt, bevor „S.I.K“ die Zeltbühne bei schönem Wetter rockten. Die „Krawallbrüder“ sorgten für Unmut, nicht nur weil sie erst viel zu spät mit ihrem dekadenten Bus das Gelände erreichten. Mit „Popperklopper“, „Lokalmatadore“ und „OHL“ wurde es hochkarätig. Halb elf wurde es laut bei „Discharge“ und beschwingt mit „Talco“ Kurz nach Mitternacht wurde es zwiespältig. Einerseits freuten sich viele auf ihre Punkidole „The Exploited“ auf der anderen Seite waren hörte man laute „Nazi Punks Fuck Off“ Rufe aus dem Publikum. Es flogen teils volle Dosen, 5 l Bierfässer, Schuhe und sogar Steine Richtung Bühne. Diese Aggressivität wurde von der Band zurück projiziert. Vor zahlreichem Publikum und bei leichtem Regen spielten „The Exploited“ ihr Set zu Ende. Der Abend wurde heute von „Skarface“ beendet.

Zeltbühne, Sonntag, 13:30 Uhr. „Schrotz“ eröffneten den letzten Festivaltag. Respekt habe ich vor den unzähligen Fans, die trotz brütender Hitze und durchfeierter Nächte den Weg aus dem Zelt gefunden haben. „Wilde Zeiten“ hängen gerade ihren Banner auf, jedoch scheint etwas nicht zu passen. Schließlich ist es geschafft und der große Banner hängt hinter dem Schlagzeug. Mit einem lauten Schlagzeuglärm geht es los und der Fanpulk geht von der Zeltbühne zur ca. 50 m entfernter Hauptbühne. Die Sonne brennt herunter. Michel bedankt sich bei Imre, daß er dieses inzwischen sehr bekannte Festival schon seit Jahren veranstaltet und diese ganze Sch... mitmacht. Die Besucher empfinden das genauso und es gibt dafür einen verdienten Applaus. Zum Finale gibt es den Klassiker „Punk und Polizei“ aus Michels alten „Untergangskommando“-Zeiten zu hören, dazu holt er sich den sichtlich überraschten wilden Roadie Thomas und bei „Weg ans Meer“ habe ich plötzlich Tränen im Auge. Es war irgendeine Mischung aus Wehmut und einem großen Glücksgefühl. Das Kontrastprogramm gab es von den „Cafespionen“. Mit Kaltfront war eine langjährige Band vertreten, die sich bestimmt gewünscht hätten vor mehr Publikum zu spielen. „Absturz“ spielten vor dem Gig von „Berliner Weisse“. Rauhe Melodien mit ausdrucksstarker Bühnenpräsenz begeisterten jede Menge Fans. Als es plötzlich anfang, wie aus Kübeln zu schütten, trennten sich die Regenscheuen von den regentreuen Fans und es schien, als wenn sich die Stimmung noch mehr zuspitzte in Durchgedretheit. Den nassen Fans war es egal und der Bereich vor der Bühne verwandelte sich in eine riesige Schlammputze. Auch auf der Bühne wurden diverse Wassereindringstellen provisorisch geflickt. Manche Zuhörer(innen) zogen blank und an einer Wall of Death hatten Band und Fans sichtlich Spaß. Hier wurde auch die längste und schlammigste und gut gelaunteste Polonäse des Force Attack 2010 gesichtet. Die Hälfte stand bei diesem Konzert unterm Zelt, die andere mitten in einem Schlammsee. Auf das ich mich jetzt unbeliebt macht, kann ich mit Fug und Recht zugeben, das ich das bisher vermisst habe. Mein Respekt gilt denen, die das alles mitgemacht haben! „Blutiger Osten“ ist die schrammelige Punkgruppe, die danach spielte. Der Hardcore eroberte die Bühne an diesem Tag erstmals mit den sprungfreudigen „Crushing Caspars“. Die Richtung der darauffolgenden Band „Manos“ konnte ich nicht genau beschreiben, jedenfalls fielen sie durch ihre durchgeknallte Bühnenshow im Vogelscheuchenlook mit einer abgefuckten Gitarre, an der ein Besenstiel mit Plüschtier und Aufblasschwan befestigt war doch irgendwie auf. Es ging so weiter. System war Chaos. Chaos war System. Ein alter Sessel und ein alter Kleiderständer stand neben dem Gitarrenunikum. Der Bassist, eingekleidet mit geschmacklosen Baumwollanzug und völlig unpassender Jacke rief ins Publikum: „Wollt ihr die Wurst?“ Das Publikum johlte und hinter dem Schlagzeug wurde eine meterlange Stoffschlange hervorgezogen und ins wilde Fanmeer geworfen. Die Wurst überlebte nicht lange, wurde aufgerissen und ca. 50 Luftballons fielen dort heraus. Schließlich lud die Band „ein paar“ Fans auf die Bühne, ich schätze es waren um die 30 und es wurde gemeinsam gerockt und gepogt. Plötzlich wurde eine Jägerstand zur Rutsche umgebaut und die Party ging richtig los. Ein Wunder, daß keiner von der Rutsche über die Monitorboxen auf der Bühne in den Graben gefallen ist.

Es war „Stage Bottles“ wirklich unmöglich, dies zu überbieten, sie haben sich eher musikalisch präsentiert. „Oi Polloi“ haben vielerseits das Interesse nicht durch ihre Songs geweckt, sondern eher durch ihre Ansagen. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß die Band mit NL-Akzent mindestens alle 10 Minuten das Publikum mit dem Satz „Ihr seid geil“ motivierte. Diese Aussage wechselte sich mit Ansagen ab, die in Richtung Politik gingen. Ein Lob hatte der Sänger übrig für die vegetarische Küche, die auf dem Festival angeboten wurde. Die Ansagen waren hier interessanter, als die musikalische Unterhaltung. Wie, ist egal, Hauptsache, dass! Sportlich eroberten die Bad Nenndorf Boys mit ihrem SKA die Zeltbühne, bevor die argentinischen „Argies“ losrockten. Laute und präzise, stimmlich fein gesungene Weisen erreichten die Force Attack Besucher Ohren. Es hat Spaß gemacht. „Die Wallerts“ hatten interessante Instrumente dabei und gaben viele allgemein bekannte Melodien mit hohem Spaßfaktor zum besten. Als Schlagwert diente eine Holzbox, auf welcher der Drummer saß.

Die Heimfahrt traten wir am Montag an. Im Gepäck haben wir viele Erinnerungen an eine verdammt ereignisreiche Zeit mit gleichgesinnten alternativen Menschen. Ein Hoch auf Imre und eine verdammt gute Organisation und möge das Force Attack noch lange bestehen. Es wurde friedlich und ohne große Zwischenfälle gemeinsam gefeiert, das Konzept ging einfach auf und selbst der Wettergott war dem Force Attack 2010 meistens wohl gesonnen. Laute Grüße an Euch alle die mitgefeiert haben und DANKE an alle die das alles möglich machten. Weiter so.

